

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Stichtjahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dinstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 25 Pfg.

Die Reklamezeile 70 Pfg.

Zirkulation in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Homburg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 104

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 6. September 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

42. Jahrg

Verordnung.

— Einziger Paragraph. —

§ 22 der Verordnung des Oberbefehlshabers der X. Armee vom 1. Dezember 1918 wird aufgehoben und durch folgenden Paragraphen ersetzt:

Paragraph 22.

Sind erlaubt: Herstellung, Versand und Verkauf in Mengen von einem Liter und darüber von Alkohol und geistigen Getränken mit Ausnahme von Wein.

Der Kleinverkauf und Verbrauch von Alkohol oder geistigen Getränken an öffentlichen Orten, in Schankwirtschaften, Cafés usw. sind und bleiben untersagt.

Verkauf und Verbrauch von Getränken, die durch das französische Gesetz als sogenannte „Gesundheitsgetränke“ bezeichnet werden (Wein, Bier, Apfelwein, Birnenmost und Honigwasser), sind an öffentlichen Orten, in Schankwirtschaften, Cafés usw. erlaubt.

Der Oberbefehlshaber der X. Armee:
Mangin.

Vermischtes.

Entbehrliche Briefmarken. Durch Erhöhung der Postgebühren vom 1. Oktober d. Js. werden eine Reihe von Briefmarken entbehrlich und werden vom 1. Oktober ab nicht mehr verausgabt, nämlich die Marken zu 2½, 3, 7½, 30 und 35 Pfg. Es bleiben zunächst in Geltung die Marken zu 5, 10, 15, 20, 25 Pfg. und die Werte von 40 Pfg. aufwärts. Falls durch die Postreform die Einführung neuer Werte notwendig wird, werden neue Postwertzeichen eingeführt werden. Die alten Briefmarkenhefte zu 3 Mark werden ebenfalls nicht mehr hergestellt, die alten Bestände werden weiter ausgegeben. Ob vom 1. Oktober neue Markenhefte von ohne 7½ Pfg. Marken gedruckt werden, steht noch nicht fest.

Anrechnung des Jahres 1919 als Kriegsjahr. Die vom Kriegsministerium angeordneten Ermittlungen wegen Anrechnung des Jahres 1919 als Kriegsjahr stehen kurz vor ihrem Abschluß. Veröffentlichung eines Erlasses erfolgt demnächst.

Hilfe für entlassene Reichswehrsoldaten. Der Entlassung der Reichswehrangehörigen, wie sie durch den Vertrag von Versailles geboten wird, wird von den leitenden Stellen ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die schwierigen Verhältnisse im Wirtschaftsleben verlangen außergewöhnliche Maßnahmen. Unter Leitung des Reichswehrministers ist zu diesem Zweck ein Reichswehrwirtschaftsausschuß, Berlin, Leipzigerplatz 13, zusammengetreten, der alle einschlägigen Fragen bearbeitet.

Der neue Reichsadler. Der neue Dienststempel des Reichsministeriums des Innern weist im Mittelfeld einen neuen, die kaiserlichen Abzeichen entbehrenden Reichsadler auf. Krone, Mittelschild und Ordenskette fehlen, der Kopf ist nach rechts (heraldisch links) gewandt, heraldische Farben, auch des umgebenden Feldes, sind nicht erkennbar. Das Wappenschild lehnt offenbar an mittelalterliche Vorbilder an und ähnelt etwas dem Frankfurter Wappenadler, wie ihn zum Beispiel die Vereinstaler der Freien Stadt Frankfurt aufweisen. Von einem amtlichen Erlaß, der den bisherigen Reichsadler abschafft und das beschriebene Bild an die Stelle setzt, ist bisher nichts bekannt geworden.

Die Schlachtfelder von Blumen überfällt. Einen interessanten Bericht über die Schlachtfelder finden wir in der „Cologne Post“ Nr. 117 vom 15. August. Die Landstrichen in Frankreich und Flandern nehmen schnell ihren Zustand aus der Vorkriegszeit wieder an und schon ist es möglich, fast überall auf den früheren Schlachtfeldern mit dem Motor herumzufahren. Alle Granatlöcher und Schützengräben werden nach und nach von einer Armee von Chinesen ausgefüllt, welche in erstaunlichem Fortschritt die ausgebeuteten und verwüsteten Gefilde einebnen. Ein Korrespondent der „Central News“, der gerade zurückkehrt aus der Gegend von Baupaines-Cambrai-Elle-Opere, sagt, daß Amiens noch viele Merkmale der Kriegsschicksale der letzten 18 Monate zeigt, jedoch kehren die früheren Bewohner schnell zu ihrer Vaterstadt zurück und die Geschäfte wickeln sich schon wie üblich an vielen Stellen ab. In Arras würden die Wiederherstellungsarbeiten unter sehr anerkennenswerter Hilfe von deutschen Gefangenen gefördert. Die Verwüstungen des Krieges in den Oedlandereien seien schon fast vollständig überdeckt durch helle rote Rohnblumen. Die Stadt Elie bietet schon wieder den Anblick der Reinlichkeit. Opere sei allerdings noch ein Trümmerhaufen, aber die Bürger kehren schon zurück, um in Häuten in der Nachbarschaft zu wohnen.

Ämtliche Prüfungsstelle für die Buchführung der Steuerzahler. Um den Steuerpflichtigen die Beweisführung zu erleichtern, daß seine Buchführung ordnungsmäßig erfolgt ist und sachlich allen Anforderungen genügt, um die nötige Klarheit für die Steuerbehörde zu schaffen, ist beabsichtigt, eine besondere Prüfungsstelle zu schaffen. Sie hat die Buchführung der Steuerpflichtigen auf ihre formelle und sachliche Richtigkeit hin zuverlässig zu prüfen, zu welchem Zweck ihr entsprechende tüchtige Kräfte in ausreichender Zahl zur Verfügung gestellt oder angegliedert werden. Kann der Steuerpflichtige auf Erfordernis eine Bescheinigung beibringen, so soll die Beanstandung seiner Buchführung in der Regel ausgeschlossen sein. Eine Ausnahme ist nur mit Genehmigung des Landesfinanzamtes statthaft; durch die Ausnahme wird erreicht, daß manche Fragen, z. B. die Zulässigkeit von Abziehungen, im Rechtsmittelverfahren geprüft und entschieden werden können. Es bleibt dem Steuerpflichtigen natürlich unbenommen, den Buchbeweis in anderer Weise zu erbringen.

Zur Postgebührenerhöhung. Außer der erheblichen Erhöhung der Postgebühren sollen, wie eine Berliner Nachrichtenstelle mitteilt, auch ganz neue Gebühren eingeführt werden. So müssen Abholer künftig auch ohne Schließfach eine Fachgebühr von 8 Mark jährlich entrichten. Ferner müssen in Zukunft für abgeholtte Zeitungen die Hälfte der Gebühren bezahlt werden. Postvollmachten werden nur noch gegen eine Ausfertigungsgebühr von 1 Mk. ausgestellt, ebenso Abholungserklärungen. Für telegraphische Postanweisungen wird eine Schreibgebühr von 25 Pfg. eingeführt. Erhöht wird ferner die Vorgelegengebühr für Rechnungen von 10 auf 25 Pfg. Die Zustellungsgebühr beträgt 40 Pfg. Die Einschreibgebühr wird von 20 auf 30 Pfg. erhöht, die Gebühr für die Einlieferung nach Schluß des Schalters auf 40 Pfg. Dringende Pakete kosten 2 Mk. mehr. Bahnhofsbriefe die Woche 5 Mk., den halben Monat 15 Mk., Rücksende und Laufzettel 40 Pfg. Unbestellbarkeitsmeldungen 50 Pfg. Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der erhöhten Postgebühren wird eine Vergrößerung der Postkästen von einem Zentimeter in jeder Richtung vorgenommen werden.

Die Verjährung nach dem Kriege. Bekanntlich verjähren persönliche Forderungen nach 2 Jahren, gewerbliche Forderungen, außer dem Kapitalzinsen, Miet- und Pachtzinsen, Renten, Ausgleichsleistungen, Unterhaltungsbeiträge, überhaupt alle sonstigen regelmäßig

wiederkehrenden Zahlungen nach 4 Jahren. Seit Ausbruch des Krieges sind aber diese Verjährungsfristen immer von Jahr zu Jahr verlängert worden. Infolgedessen verjähren die persönlichen Forderungen, die im Jahre 1912 entstanden sind und sonst Ende 1914, also nach 2 Jahren, verjährt werden, erst Ende 1919, und die gewerblichen und anderen Forderungen, die im Jahre 1910 entstanden sind und sonst Ende 1914, also nach 4 Jahren, verjährt wären, ebenfalls Ende 1919. Natürlich verjähren auch alle persönlichen Forderungen aus den Jahren 1913 bis 1917 und alle gewerblichen und sonstigen Forderungen aus den Jahren 1911 bis 1915 erst Ende 1919. Man kann also kurzweg sagen, das alle Forderungen seit 1912 bzw. 1910 mit dem Schluß des Jahres 1919 verjähren. Vielleicht ist aber in den letzten Jahren eine Abzahlung oder eine Anerkennung seitens des Schuldners erfolgt. Dann läuft die zweijährige bzw. vierjährige Frist unter Umständen erst nach dem Schluß des Jahres 1919 ab. Hat z. B. ein Schuldner im Jahre 1918 seine Schuld anerkannt, so läuft die Verjährung sofern eine persönliche Forderung in Betracht kommt, erst Ende 1920, sofern es sich aber um eine gewerbliche oder ähnliche wiederkehrende Zahlung handelt, erst 1922 ab. Kann also ein Schuldner unter den gegenwärtigen schweren Wirtschaftsverhältnissen nicht zahlen, dann soll man sich wenigstens eine Abzahlung machen oder ein Anerkenntnis leisten lassen. Dann ist man, wenn sie jetzt noch erfolgen, sogar bis Ende 1921 bzw. 1923 gegen Verjährung geschützt.

Abschluß von Kaufverträgen auf Grund von Frachtbriefduplikaten. In letzter Zeit sind Verkehrsstreibende dadurch empfindlich geschädigt worden, daß sie mit nur oberflächlich bekannten Personen Kaufverträge auf Lieferung von Kohlen, Lebens- und Drogenmitteln gegen Vorlegung der Frachtbriefduplikate abgeschlossen haben. Dabei sind sie Opfer von gewissenlosen Schwindlern geworden, welche in verbrecherischer Weise die Duplikate gefälscht hatten. Die Verkehrsstreibenden werden daher zur Vermeidung derartiger schwerer Schädigungen gut tun, Kaufverträge nur mit bekannten Firmen und einwandfreien Persönlichkeiten abzuschließen und auf die Mitwirkung zweifelhafter Mittelspersonen zu verzichten. Besonders wird dringend davon abgeraten, die Ware sofort nach Aushändigung des Frachtbriefduplikates zu bezahlen. Anzeichen beabsichtigen die Schwindler weitere Betrügereien dieser Art in großem Maßstabe.

Leidvolle Wege.

Roman von F. von Nanenheim.

32

„Nun sag' mir aber, was Dich so außerordentlich frühlich hinu“ erwiderte sich Bernd, als die beiden in Andolfs Zimmer sich befanden. „Hast Du einen Schatz entdeckt oder?“

„Ja, mein alter Bernd, Du hast es erraten: ich habe einen Schatz entdeckt. Aber nein, ich will es kurz und bündig sagen: ich habe Fräulein von Feldau gesehen, mit ihr gesprochen und bin sogar eine Strecke weit mit ihr gefahren.“

„Du — Du hast — und es ist kein Irrtum?“ stieß er endlich den Freund am Arme schüttelnd, ungestüm hervor.

„Gar nicht daran zu denken!“ antwortete dieser heiter. — Auch stimmte ihre ganze vornehme, anmutige Erscheinung mit Deiner damaligen Beschreibung überein und dann hat sie sich auch vorgestellt.“

„Sie hat sich Dir vorgestellt?“ Dabei traf ein seltsamer Blick den Freund. „Und — war sie allein? So erzähle mir doch endlich einmal alles,“ drängte er ungeduldig.

„Das machst Du gut. Du hast mich ja vor lauter Fragen gar nicht zu Worte kommen lassen. Also setze Dich mir wieder auf Deinen Stauraum und höre mir zu! Dann wirst Du gleich alles wissen. Also, ich hatte in meinem Wagen unangenehme Reisefesseln bekommen; zwei überspannte Kärntnerinnen, die im Damenabteil keinen Platz gefunden, wurden in mir hineingeschoben; ihr Getöse war mir zuwider und zwei Stationen vor Trient stieg ich in ein anderes Abteil und —“

„Und in diesem Abteil —“

„Sag' Fräulein von Feldau, allein in einem Abteil — natürlich zweite Klasse. Ihre Erscheinung fiel mir auf und — kurz und gut, einer der auf Reisen oft dorkommenden Zufälle gab mir Gelegenheit, ihr einen kleinen Dienst zu erweisen, worauf ich ihr mich vorstellte. Mit einem erschrockenen Blick vor mir, ohne Zweifel hatte sie meinen Namen bereits vernommen, senkte sie dann leicht den reizenden Kopf und nannte mir mit ihrer so sanft klingenden Stimme auch ihren Namen. Bernd.“ Andolf streckte dem Freunde die Hand entgegen, wenn Du dieses liebliche Mädchen liebtest und es nicht

vergessen kannst, begreife ich Dich und bedaure Dich zugleich.

Wenn ich meine Wanda nicht so innig liebte —“

„Auch heute noch liebst Du sie, Rudolf?“

„Ja, und ich werde sie auch stets lieben, denn, wer weiß, unter welchem Druke sie gestanden, als sie mich freigab? Also genug von mir! Fräulein von Feldau sagte mir dann, daß sie eine Stellung als Gesellschaftlerin bei einer etwas leidenden, jungen Dame, der Gattin eines Bankiers, gefunden und eben auf dem Wege zu ihr sei.“

„Und wo lebt diese Dame?“ fragte Bernd lebhaft.

„Das sagte sie nicht und ich durfte sie natürlich nicht danach fragen, denn da sie in mir Deinen Freund erkannte, nun Du wirst wohl verstehen?“

Bernhard Loringen sah, bleich und erregt, wie ihn der Freund noch nie gesehen, eine Weile stumm da und seine Gedanken arbeiteten und jagten einander.

„So weiß ich eigentlich nichts,“ fing er endlich zu reden an. „Wird sie also in Südtirol oder fuhr sie nach Italien? Herrgott, wenn sie nur wenigstens eine Andeutung gemacht hätte!“

„Und was würde Dir, Bernd, dies auch genützt haben? Würdest Du ihr — die einen andern liebt — nachgereist sein?“

„Ich weiß nicht, was ich getan hätte; mir das eine kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß mein ganzes Leben für immer wertlos geworden ist. Schau mich nur nicht so wehleidig an!“ brach er dann plötzlich auf.

„Sag' mir lieber, daß ich der größte Narr des zwanzigsten Jahrhunderts bin! Ich — ich wollte, es käme etwas, meinetwegen ein Erdbeben oder auch ein Krieg, nur damit Leben in die Weltgeschichte käme! Oder ich gehe nach dem Nordpol.“

„Nichts ausstehend,“ sprach sich Bernhard Loringen, der sonst so kühl und nüchtern denkende Mann, der Großkammern, auf den sein Vater die besten Hoffnungen setzte, mit zitternder Hand über Stirn und Augen.

„Gut, ich weiß nicht, Bernd, aber ich glaube, daß Du nicht der einzige Narr bist,“ murmelte Rudolf. „Aber komm, Alter, gehen wir jetzt hinüber zu Mama! Es wird Zeit zum Essen — und ändern läßt sich ja nun einmal nichts an der Lage.“

„Nun, meine liebe Nellg, haben Sie wieder einmal traurige Nachrichten von daheim bekommen? Ich sehe Tränen in Ihren Augen schimmern.“

„Verzeihung, gnädige Frau, daß ich mich noch immer nicht beherrschen kann! Und doch sollte ich diese — allerdings nicht leichte — Kunst mir längst angeeignet haben,“ entgegnete, bittend zu ihrer jungen Herrin, die ihr gegenüber auf der Terrasse saß, aufschauend, Nellg von Feldau.

Frau Wendenburg schüttelte leicht den dunklen Kopf.

„Mein liebes Fräulein, ich, die ich selbst bereits die Härten des Lebens kennen gelernt habe, verstehe Sie ja vollkommen, begreife, daß Sie mit Ihren guten Eltern leiden. Aber, vertrauen Sie, es wird gewiß noch alles gut werden! Freilich dieser nun seit Monaten drangen in der Welt wütende furchtbare Krieg wird auch viele, viele blutende Wunden schlagen. Tausende von Frauen werden zu Witwen. Tausende von Kindern zu armen Waisen werden. Wie wenige wird es geben, die niemanden zu befragen haben, um niemanden zu zittern brauchen!“

Frau Wendenburg schaute trauernd hin aus in die Ferne. Vor ihrem Geiste entstand die Vergangenheit und die Erinnerung an diese trauerte ihr das Herz schmerzvoll zusammen, füllte ihre dunklen, freudvollen Augen mit heißen Tränen; eine Gestalt erschien dort, an die zu denken heute Sünde war.

Plötzlich küßte die Träumende sanft ihre Hände unschlüsseln. „Nicht traurig sein, gnädige Frau!“ flüsterte eine zärtliche Stimme ihr zu.

Ein fast wildes Aufschluchzen, ein klagender Laut und die junge Frau warf sich in Nellgs Arme.

„Ach, wenn Sie wüßten, wenn Sie wüßten, Sie würden meinen heißen Schmerz verstehen!“

„Teure, gnädige Frau, wenn Aussprache Sie erleichtert wenn Sie mich Ihres Vertrauens wert halten.“

„Wollen Sie mir Freundin sein, mehr noch — Schwester? Können Sie mich genug lieben? Ich habe ja keine Seele —“

„Dort Wendenburg!“

Die junge Frau lächelte schmerzhaft.

„Mein Gatte! Doch, Nellg, antworten Sie mir auf meine Fragen!“

240,20

Die Hebung der versenkten Schiffe.

Berlin, 2. September. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ gibt eine Meldung der „Daily Mail“ wieder, nach der von den englischen Admiralen bei Scapa Flow unternehmen Arbeiten bereits die Wiederherstellung von 44 Schiffen ermöglicht haben. Der Wert der gehobenen Schiffe wird über eine Milliarde Franken geschätzt.

Bewertung der von den Angestellten gezeichneten Kriegsanleihe.

Berlin, 31. August. Während des Krieges sind in sehr vielen Betrieben Angestellte und Arbeiter durch die Betriebsleitung veranlaßt worden, Kriegsanleihe zu zeichnen. Während es den Betriebsinhabern sehr möglich ist, bei Käufen aus Heeresbeständen die in ihrem persönlichen Besitz befindlichen Kriegsanleihestücke zu einem sehr günstigen Kurse zu verwerten, haben Arbeiter und Angestellte diese Möglichkeit nicht. Die „Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie“ hat jetzt in einer Eingabe an den Reichsfinanzminister den Antrag gestellt, daß die Arbeitgeber berechtigt sind, auch die von ihren Angestellten durch die gezeichneten Anleihestücke zum Ankauf von Waren aus Heeresbeständen benutzen zu können.

Volle Handelsfreiheit für Herbstobst.

Berlin, 31. August. Entgegen den bisher gehegten Absichten wird auf jede Zwangsverfassung von Herbstobst verzichtet. Der Reichsernährungsminister hat genehmigt, daß auch für Herbstobst volle Handelsfreiheit bestehen soll. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst und deren Organe werden jedoch, da eine fernere allgemeine Versorgung der Bevölkerung mit zuckerhaltigem Brotsatzmittel noch nicht als unbedingt betrachtet werden kann, die Marmeladenfabriken bei der Herannahme entsprechender Obstmengen nach Möglichkeit unterstützen.

Besuch der Kronprinzessin in Holland.

Amsterdam, 2. September. Die Kronprinzessin kommt am 15. September zum Besuche des deutschen Kronprinzen nach Wieringen, wo sie ungefähr 8 Tage bleiben wird. Sie bringt zwei ihrer Söhne mit, die beim Bürgermeister von Wieringen wohnen werden.

Zur Zerstörung von 12 Luftschiffen.

Berlin, 2. Sept. Zu der englischen Meldung von der Zerstörung von 12 abzuliefernden Luftschiffen erfahren die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten: Von den zerstörten Luftschiffen waren einige bereits während des Krieges abmontiert worden, weil sie unbrauchbar geworden waren. Sieben Luftschiffe wurden von den Mannschaften im Anschluß an die Vorgänge in Scapa-Flow zerstört.

Eine Entente-Anklage gegen Eiman von Sanders?

Amsterdam, 1. Sept. Einer Wireles-Press-Meldung zufolge wird sich General Eiman von Sanders wegen der Armenier- und Syrier-Massakres zu verantworten haben.

Das berechnete deutsche Verlangen nach wirklicher unparteiischer Untersuchung der Schuldfrage.

Berlin, 3. September. Zu dem Beschlusse des Rates des internationalen Friedensbureaus wird von zuständiger Seite bemerkt: Die wahren pazifistischen Grundsätze, von denen der Rat des internationalen Friedensbureaus spricht, gebieten doch wohl, daß gegen jedes Volk unparteiische Gerechtigkeit geübt wird. Nur eine unparteiische Untersuchungskommission, der alle Archive zugänglich sind, und vor der alle Parteien gleichmäßig zu Worte kommen, könnte wie es in dem deutschen Beis-

buch betr. die Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges heißt verfahren, ein Urteil darüber zu fällen, welches Maß von Verantwortung jeder einzelnen Regierung an der von allen Völkern gefürchteten Kriegskatastrophe beizumessen ist. Von deutscher Seite wird, wie vielfach schon betont wurde, alles getan, um das in der deutschen Archive vorhandene Material zur Lösung der Frage, um die es sich hier handelt, dienstbar zu machen.

Ein deutsch-englisches Kalkabkommen.

Berlin, 2. Sept. Zwischen der englischen und der deutschen Regierung ist ein Kalkabkommen abgeschlossen worden. Die deutsche Regierung hat die Verpflichtung übernommen, 22 000 Tonnen Kalk an die Engländer bis Ende dieses Jahres zu liefern. Die Abrechnung erfolgt monatlich.

Der militärische Schutz in Oberschlesien.

Berlin, 2. Sept. Nach Mitteilung der zuständigen Stellen wird der militärische Schutz in Oberschlesien nicht vermindert, sondern nach Möglichkeit verstärkt werden. Die erforderlichen Schritte sind veranlaßt; die Bevölkerung wird dringend gebeten, die Ruhe zu bewahren.

Umbildung der Reichsregierung?

Berlin, 2. Sept. Nachrichten von der Umbildung der Reichsregierung sind zumindest verfrüht. Daß von der Reichsregierung ein Eintritt der Demokraten in die Regierung erwogen wird, ist bekannt. Ein Eintritt der Unabhängigen in die Regierung wird für ganz unmöglich erklärt.

Die Rückkehr der Kriegsgefangenen.

Berlin, 3. Sept. Die Frage der Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Frankreich ist noch nicht geklärt. Es schweben noch Verhandlungen darüber.

Am 20. September.

Basel, 1. September. Petit Journal berichtet: Laut Beschluß des Rates der Alliierten hat der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen am 20. September zu beginnen. Es gehen allwöchentlich sechs Transporte nach Deutschland ab. — Daily Mail meldet: In England warten über 100 000 deutsche Kriegsgefangene auf die sofortige Heimkehr. Für das französische Aufbaugelände sind 32 000 deutsche Kriegsgefangene aus England abgeführt worden.

Eberts Besuch in Dresden.

Dresden, 1. Sept. Im Ministerialgebäude richtete Minister Uhlig im Beisein der übrigen Minister und der Beamten der Ministerien in Vertretung des beurlaubten Regierungspräsidenten eine Begrüßungsansprache an den Reichspräsidenten Ebert, der mit warmen Worten dankte und besonders hervorhob, daß das sächsische Volk und seine Regierung treu zum Reich und seiner Einheit ständen. Zum Schluß sagte der Reichspräsident: Wenn alle Berufsstände sich zu entschlossener Arbeit zusammenfinden, so würde auch das Wirtschaftsleben einer baldigen Gesundung und das Reich einer besseren Zukunft entgegengehen.

Erfassung verfügbaren Wohnraums auf dem Lande.

Berlin, 3. Sept. Der Mangel an Wohnungen, der durch den ständigen Zustrom von Flüchtlingen aus den abgetretenen Gebieten und infolge der Rückkehr von Kriegsgefangenen immer mehr anwächst, zwingt dazu, nach Möglichkeit auch auf dem Lande den überschüssigen Wohnraum zu erfassen. Diese Maßnahme erscheint auch aus bedürfnis- und wirtschaftspolitischen Gründen notwendig, um den Fortzug aus den überfüllten Großstädten auf das plattliche Land zu fördern. Mit Rücksicht darauf ist ein neuer Erlass des Staatskommissars für das Woh-

nungswesen Scheidt nicht ohne Bedeutung, wonach künftig auf Antrag der Kreisverbände auch Kreisverbände der nötigen Ermächtigungen erteilt werden sollen, um eine gleichmäßige Ausnutzung des in einem Kreise, insbesondere auch in den Gutsbezirken eines Kreises, vorhandenen Wohnraumes zu ermöglichen. Durch die Verleihung der Ermächtigungen an den weiteren Kommunalverband wird zugleich erreicht, daß die Anordnungen einheitlich für ein größeres Gebiet geschaffen werden können. Falls die im Einzelfall in Frage kommenden Gemeinden kommunalpolitisch zu verschiedenen Kreisen gehören, wie das vielfach bei größeren einen Stadtkreis bildenden Städten und ihren zu einem Landkreis gehörigen Vororten der Fall ist, kommt gegebenenfalls die Bildung von Wohnungsverbänden in Betracht.

Die Kontrollkommission des Verbandes.

Berlin, 3. Sept. Die alliierte Kontrollkommission zur Überwachung der Ausführung des Friedensvertrages in bezug auf Militärwesen, Luft, Schifffahrt und Marine wird am 5. September von Paris abfahren. Sie wird aus 5 belgischen, 18 englischen, 1 amerikanischen, 23 französischen, 7 italienischen und 6 japanischen Offizieren bestehen: im ganzen aus 60 Offizieren, 12 Dolmetschern, 77 Soldaten und 33 Automobilen.

Französische Neutralität in der pfälzischen Frage.

Speyer, 2. September. Der Stellvertretende Regierungspräsident der Pfalz hatte mit General Jagelle, Oberbefehlshaber der französischen Heeresgruppe in der Pfalz, eine Besprechung, in der General Jagelle dem Regierungspräsidenten die Versicherung gab, daß die Befehlshaber in der pfälzischen Frage, die eine rein deutsche Angelegenheit sei, unbedingte Neutralität beobachten würden. Demgemäß sei allen Gruppen und allen Parteien ohne Unterschied der Richtung grundsätzlich völlige Freiheit gewährleistet, die pfälzische Frage in Wort und Schrift, in Verhandlungen wie in der Presse, sachgemäß zu erörtern. Voraussetzung sei aber, daß bei der Behandlung der pfälzischen Frage jeder Angriff und jede Unterstellung gegenüber der französischen Armee unter allen Umständen unterbleibe.

Die Steuerscheuen als Sonderbündler.

Berlin, 3. September. Von unterrichteter Seite wird der „P. P. N.“ aus der Pfalz geschrieben: Die jüngsten Vorgänge in Ludwigshafen stehen in keinem Zusammenhang mit den Losrennungsbestrebungen der Anhänger des Dr. Haas. Der Anhang des Dr. Haas ist verhältnismäßig sehr gering; es finden sich kaum mehr als 1000 Mann. Sie verfügen allerdings über große Geldmittel und entfalten eine starke Propaganda. Die große Masse der Bevölkerung, insbesondere die Arbeiterschaft, steht fest zur deutschen Sache und lehnt die Errichtung einer neutralen Republik ab. Zweifelsfrei ist dagegen die Stellung mancher Teile des reichgewordenen und reichwerdenden Bürgertums. Hier fällt die Propaganda der Leute um Haas für die geplante Loslösung vielfach auf fruchtbaren Boden.

Mannheim, 4. Sept. Die Arbeiterschaft von Ludwigshafen droht abermals mit allgemeiner Arbeitsniederlegung, wenn nicht auch der letzte der verhafteten Postbeamten freigelassen wird. Er kennt den Mörder des getöteten Postverwalters genau.

Die Wehrpflicht der Elsaß-Lothringer.

Berlin, 3. Sept. Nach der „Deutschen Allgemeinen Ztg.“ melden französische Blätter, daß die Jahrgänge 1918 und 1919 in Elsaß-Lothringen im nächsten Monat unter die Jah-

nen berufen werden. Sie werden in eigens gebildeten Verbänden durch französische Unteroffiziere und Offiziere in Besancon, Belfort, Brest und Nancy in dort garnisonierende Regimenter eingereiht werden.

Die französische Ratifizierung.

Verailles, 2. September. Marcel Dautin schreibt in „Echo de Paris“, daß die Diskussion über die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Deutschland zwischen dem 16. und 18. September im „Journal Officiel“ bekannt gemacht werden könne.

Oldenburg und Birkenfeld.

Oldenburg, 3. September. Das oldenburgische Staatsministerium hat scharfste Verwarnung gegen die Auflösung des Landesausschusses, die Abhebung der Mitglieder der oldenburgischen Regierung und die Einziehung einer neuen revolutionären Regierung in Birkenfeld eingelegt.

Unveränderte Opposition gegen den Friedensvertrag.

Amsterdam, 2. September. Das Pressebüro Radio meldet aus Washington, daß nach einem Bericht der Universal Service Agency eine Konferenz zwischen Wilson und dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten klar ergeben hat, daß die Opposition gegen den Friedensvertrag unverändert weiter besteht. Die einzelnen Mitglieder des Ausschusses versicherten, habe Wilson durch seine Darlegungen keinen einzigen seiner Gegner überzeugen können. Es stehe fest, daß die Ratifikation des Friedensvertrages eine weitere Verzögerung erfahren werde.

Entente-Forderung einer deutschen Verfassungsänderung?

Berlin, 3. September. „Corriere della Sera“ meldet: Das juristische Gutachten über die Frage, ob die Artikel 2 und 16 der deutschen Verfassung mit dem Artikel 80 des Friedensvertrages zu vereinbaren sei, bezeichnet die Beziehungen Deutschlands zu Deutschland als Verletzung des Friedensvertrages. Der oberste Rat hat beschlossen, von Deutschland durch eine Protestnote eine Verfassungsänderung zu verlangen. Wenn sich die deutsche Regierung weigert, werde eine große deutsche Stadt, wahrscheinlich Frankfurt a. M., besetzt werden.

Verailles, 3. September. Nach dem Journal hat die juristische Kommission der Friedenskonferenz ihren Bericht über die deutsche Verfassung fertiggestellt und der Friedenskonferenz übermittelt. Sie vertritt die Ansicht, daß die Artikel 2 und 61 der Verfassung gegen den Artikel 86 des Friedensvertrages von Versailles verstoßen. Der oberste Rat entscheidet, daß die deutsche Regierung innerhalb 15 Tagen die Reichsverfassung abzuändern habe.

Die kanadische Ratifikation.

Ottawa, 4. Sept. Das kanadische Parlament besprach die Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland, sowie die zu ergreifenden Maßnahmen zum Übergang aus dem Kriegszustand in den Friedenszustand.

Friedensangebot Lenins an Estland?

Mitau, 4. Sept. Die Sowjetregierung wandte sich an die estnische Regierung mit Friedensvorschlägen auf der Grundlage der Unabhängigkeit des estnischen Staates.

Berlin, 3. Sept. Wie die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten erfahren, ist Korfanty zum Vertreter Polens bei der Volksabstimmungskommission der Alliierten für Oberschlesien ernannt worden.

Köln, 3. Sept. Die britische Behörde macht bekannt, daß die Benutzung von photo-

Leidvolle Wege.

Roman von F. von Hattenheim.

33

Freisein von Felda hat der jungen Frau beide Hände. Ich habe Sie lieb gewonnen von der ersten Stunde an, da ich über die Schwelle Ihres Hauses schritt und Sie sah,“ flüsterte sie sanft und zärtlich, „und ich danke dem lieben Gott, der mich zu Ihnen, teure Frau, geführt hat.“

„Auch mir ging es so; auch ich hatte Dich gleich lieb, Nelly, meine liebe Nelly!“

„Ach, teure Frau!“

„Willst Du mich nicht Wanda nennen? Doch doch die gnädige Frau beiseite! So, und nun komm, ich will Dir die Geschichte meines Lebens erzählen. Heute sind wir völlig ungestört, denn Wendenburg kommt erst morgen von Florenz zurück und Gäste empfangen ich nicht. Ach, Nelly, wie wohl es mir tut, mich einmal aussprechen zu können!“

„Sei meiner innigsten Anteilnahme versichert, teure Wanda!“

„Bin ich auch.“

Die junge Frau schaute eine Weile, ernst stumm, vor sich hin. Es war so feierlich still ringsum; die wunderbaren Farben einer südlichen Landschaft entzückten die Sinne, der süßliche Duft des reichen Blumenflors drünten in herrlichen Gärten bezauberte die Sinne und jetzt schlug eine Nachtigall in irgendeinem Gebüsch und ihr wundervoller Gesang ließ die Herzen der beiden jungen Damen leise erbeben; es war heute ein Abend wie gemacht für vertrauliche Gespräche.

Und so begann denn Frau Wendenburg mit leiser, doch klarer Stimme der teilnahmsvoll lauschenden Freundin die Geschichte ihres jungen Lebens zu erzählen. Zuerst sprach sie von ihrer fernem Heimat in Rußisch-Polen, von dem verfallenen Schloß ihrer Ahnen, von dem wunderbaren Park mit vielhundertjährigen Bäumen, deren mächtige, stolze Kronen oft so geheimnisvoll rauschten, von den dunklen Wäldern, in denen sie und ihr Bruder, ihr armer Bruder — Wandas Stimme schwankte jetzt und eine Träne fiel aus ihrem Auge — sich getummelt als glückliche Kinder! Dann sprach sie von dem granitartigen Ende des Großvaters, vom Tod der Eltern, von der traurigen Jugendzeit, die sie und ihr Bruder

im Hause mißgünstiger Verwandten durchleben mußten. Und dann kam Wanda auf jene Zeit zu sprechen, wo sie und Stephan endlich wieder vereint waren, doch glitt sie nur flüchtig über jene traurigen, kummervollen Jahre hinweg; der arme Bruder, er hatte ja getan für sie und um ihrer willen, was möglich gewesen, um sie vor häßlicher Armut zu bewahren, nur waren seine Bemühungen vom Wege der strengen Ethik abgelenkt. Sie, die davon gewußt, auf welche Art ihre ganze Lebensführung sich aufbaute, hatte freilich kein Recht, ihn zu tadeln, und so sprach sie denn auch von dem nun seit drei Monaten toten Bruder, er war, durch seinen Tod viel Schlimmes aus seinem vergangenen Leben lösend, auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gestorben, in den Ausdrücken treuer, dankbarer Schwesterliebe und trauerte tief und ehrlich um ihn. Dann kam sie auf ihre Liebe zu Rudolf Schröder zu sprechen, doch ohne vorerst dessen Namen zu nennen, erwähnte sie als eines edelmütigen, warmherzigen und inniger Frauenliebe würdigen jungen Mannes, an dessen Reizum sie niemals gedacht und mit dem sie auch Armut gerne geteilt hätte, und dann in bewegten Worten des Glückes, das sie als seine Braut an seiner Seite genoßen hatte.

„Wie, Du warst seine Braut, und dennoch bist Du eines anderen Frau geworden, Wanda?“ rief Nelly ganz erstaunt aus.

„Er hatte mir die Freiheit zurückgegeben, Nelly; nicht, weil er mich vielleicht nicht mehr geliebt hätte, sondern weil ich nach dem Tode meines Vaters heraufgestellt hatte, daß er nun nicht mehr in der Lage sein würde, mir jenes glänzende Leben zu bieten, wie er dazumal anzunehmen berechtigt gewesen, und —“

„Verzeihe, meine liebe Wanda,“ fiel Nelly schnell und lebhafte ein, „wirst Du mir nicht den Namen dieses jungen Mannes sagen?“

„Rudolf Schröder,“ willfahrte erstaunt Wanda der Freundin. „Solltest Du ihn kennen?“

„Dem Namen nach kannte ich ihn längst; er wurde oft im Hause meiner früheren Dame genannt und ich hörte auch von seinen finanziellen Schwierigkeiten sprechen; gesehen habe ich ihn — nun denke Dir nur diesen seltsamen Zufall — auf

meiner Reise zu Dir. Wir fuhren bis Trient, wo er ausstieg, zusammen in einem Wagon; anlässlich eines kleinen Dienstes, den er mir leistete, stellte er sich mir vor.“

„Nach Trient fuhr er? Wahrscheinlich führten ihn Geschäfte dorthin. Mein Gott, oft und oft denke ich, ob er nicht auch jetzt vor dem Feinde steht; vielleicht schon gefallen ist! Und doch,“ die Stimme der jungen Frau bebte, „ist jeder Gedanke an ihn Sünde!“

„Nein, Wanda, Deine Gedanken sind gewiß nicht sündhaft; denn sie sind unschuldig, nicht wahr?“

„Ja, unschuldig, ich schwöre es Dir. Doch nun sollst Du auch wissen, warum ich Wendenburgs Gattin geworden bin. Rudolf hatte mir durch Stephan meinen Ring zurückgesandt. Warum er mich nicht mehr persönlich sprechen mochte, weiß ich nicht. Gering, unsere Verlobung war gelöst und ich sah Rudolf auch nicht mehr, denn wir reisten schon sehr frühzeit nach deren Auflösung von Wien ab. Ich wurde leidend. Ich konnte mich in die Trennung von Rudolf, der meine erste und einzige Liebe ist, nicht hineinfinden und, obwohl mein Bruder alles tat, um mich zu zerstreuen, wollte es ihm doch nicht gelingen, ich wurde immer blässer und stiller, zog mich mehr denn je von allem Verkehr zurück.“

Eines Tages trat mein Bruder, bleich und verstört aussehend, in mein Zimmer und machte mir die Mitteilung, daß ihm eine Spekulation, auf deren Gelingen er sicher gebaut und von der er sich großen Gewinn versprochen, total mißglückt sei und wir vor dem finanziellen Ruin stünden. — Die junge Frau hielt inne und bedachte das seine, noch immer leidend aussehende Antlitz mit der Hand. Sie konnte ja unmöglich der Wahrheit gemäß sagen, daß Stephan im Hazardspiele Unglück gehabt hätte, daß man auch bereits, und zwar in gefährlicher Weise, auf ihn aufmerksam geworden war und er die Rettung aus Schmach und Schande — wie schon einmal — von ihr forderte. „Und nun, Nelly,“ fuhr sie dann fort, „laß mich über eine dunkle Stunde in meinen traurigen Dasein kurz hinweggehen. Mein Bruder erklärte mir, daß nur ich uns aus der schrecklichen Lage befreien könnte, indem ich des Bankier Wendenburgs Gattin würde; der uns während eines kurzen Aufenthaltes auf dem Sommergut kennen gelernt und sich sofort eng an uns angegeschlossen hatte.“

240, 20

graphischen und kinematographischen Apparaten in dem von belgischen Truppen besetzten Gebiet manmehr gestattet ist.

Von Nah und Fern.

Zur Neuordnung unserer nassauischen evangelischen Landeskirche.

Mitte September soll eine außerordentliche Tagung der Bezirksynode stattfinden, der wichtige Aufgaben obliegen werden; soll sie doch ein kirchengehörig beschließen, das den Zusammenschluss eines Landeskirchentages ermöglicht. Dieser Landeskirchentag, zu dem die Vertreter der Gemeinden auf Grund einer von der außerordentlichen Bezirksynode zu beschließenden Wahlordnung gewählt werden, schafft dann die neue Verfassung unserer nassauischen evangelischen Landeskirche, die für deren ganze Zukunft maßgebend und entscheidend sein wird. Es handelt sich also um Vorgänge, die jedes Mitglied unserer Kirche lebhaft beschäftigen müssen. Das bedeutendste Werk ist gewiss das der Feststellung der neuen Verfassung durch den kommenden Landeskirchentag; aber auch die vorbereitende Arbeit der bald tagenden außerordentlichen Bezirksynode ist schon wichtig genug. Darum seien hier ein paar aufklärende Worte darüber gesagt, um was es sich denn eigentlich handelt.

Bis jetzt liegt ein Entwurf des Evangelischen Konsistoriums zu Wiesbaden vor, der Richtlinien angibt, wie jenes kirchengehörig über den Zusammenschluss eines Landeskirchentages etwa zu denken ist. Danach sollen zu diesem Landeskirchentag — außer dem Generalsuperintendenten — 75 Mitglieder berufen werden, die aus allgemeinen, unmittelbaren, geheimen Wahlen (Verhältnisswahl) hervorgehen. Von diesen 75 soll ein Drittel Geistliche sein, ein Drittel aus Mitgliedern kirchlicher Körperschaften genommen sein, während das letzte Drittel aus wahlberechtigten Männern und Frauen der evangelischen Landeskirche gewählt werden soll, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben. Wahlberechtigt sollen alle mindestens 24 Jahre alten Männer und Frauen sein, welche 1. mindestens ein Jahr in der Kirchengemeinde wohnen, 2. unmittelbar oder mittelbar zu den Gemeindefürsorgebeitragen.

Wichtig wird es nun sein, in welchem Geist die Wahlordnung zu dem Landeskirchentag und dann überhaupt die künftige Verfassung geschaffen wird. Da muß betont werden, daß man sich vor aller Ungleichheit und Engherzigkeit hüten muß, daß man sich ja nicht um sogenannte „Sicherungen“ bemühe; vielmehr muß fortan weitherzig und verständnisvoll gearbeitet werden. Und grundsätzlich muß das bisher übliche sog. „Filtrier- oder Siebsystem“ als ein für allemal erledigt angesehen werden. (Bisher wählte die Gemeinde nur ihre Gemeindevorsteher und Kirchenvorsteher, diese wählten dann ihrerseits Abgeordnete zur Kreisynode und die Kreisynode entsandte wiederum Abgeordnete aus ihrer Mitte in die Bezirksynode. So kam also nicht in allen Instanzen der unmittelbare Gemeindekontakt zum Ausdruck, sondern die Körperschaften der Kreis- und Bezirksynode wurden nur von einem kleinen Teil der Gemeinde gewählt, ihre Mitglieder also gewissermaßen je höher hinauf, desto mehr „filtriert“ und „geleitet“. Es konnte also nicht jedes Gemeindeglied in die Kreisynode gewählt werden, sondern nur ein Gemeindevorsteher oder Kirchenvorsteher, und nicht jedes Gemeindeglied und auch nicht jeder Gemeindevorsteher und Kirchenvorsteher in die Bezirksynode kommen, sondern nur ein Kreisynodaler. Fortan soll es anders werden, es soll in alle Selbstverwaltungskörper der Kirche jedes Gemeindeglied gewählt werden können und so die Gemeinde stärkeren Einfluß ausüben und ihren Willen besser ausprechen.)

In diesem Sinn wäre der vorliegende Entwurf des Konsistoriums umzugestalten, in diesem Sinn und Geist wird, so hoffen wir, die außerordentliche Bezirksynode wie der kommende Landeskirchentag arbeiten und beschließen. So werden hoffentlich vor allem auch alle Mitglieder der außerordentlichen Bezirksynode ihre Aufgabe auffassen. Handelt es sich doch dabei nicht um irgendwelche Parteiforderungen, sondern um Forderungen, die sich allein auf den Standpunkt gründen: „Wie fördern wir am besten das Wohl unserer evangel. Kirche?“ So sollten darin alle einig sein. Möchte über den Verhandlungen der außerordentlichen Bezirksynode und dann später über denen des Landeskirchentages Geißels schönes Wort geschrieben stehen:

Wollt ihr in der Kirche Schoß
Wieder die Zerstreuten sammeln,
Macht die Pforten weit und groß,
Statt sie selber zu verammeln!

Möchte dann aber auch unser gesamtes Kirchenvolk seine Pflicht tun und künftig lebhaft am kirchlichen Leben und an den kirchlichen Wahlen teilnehmen in der Erkenntnis: „Es handelt sich um deine Sache!“ F.

Nassau, 4. Sept. (Schöffengerichtssitzung.) Ph. M. aus Singhofen wird wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung über Preisbremserei mit 75 M. eventl. 5 Tagen Gefängnis bestraft. — K. St. aus Nassau wird wegen Uebertretung des § 367, Abs. 11, St.-G.-B. (Halten eines bissigen Hundes) zu 12 M. eventl. 2 Tagen Haft verurteilt. — W. H. aus Berg-Nassau-Scheuern wird wegen Uebertretung des § 28 der Wegepolizei-Verordnung vom 7. 11. 1899 mit 1 M. eventl. 1 Tag Haft bestraft.

Nassau, 3. Sept. Am Sonntag, den 31. August, fand die zweite diesjährige Wanderung des hiesigen Launuskubs statt. Unter Führung der Herren Postsekretär Kopper und Adolf Ruhn hatten sich 57 Wanderlustige zusammengefunden. Durch den prächtigen Hochwald des Schimmerich ging man über Niffelberg zur Kukuckslay, die schöne Aussicht auf Nassau und Dausenau bot. Eine Fernsicht machte der einziehende Regen unmöglich. Ueber Kirchheimersborn wurde Beßeln erreicht, woselbst Rast stattfand und wo mancher Teilnehmer der Wanderung sich nach der störrischen Kirmesmusik beim Tanz „erholte“. Nach 1½ stündigem Aufenthalt wurde nach Schweighausen weiter marschiert wo im Erholungsheim Einkehr stattfand. Gesellschaftsspiele usw. sorgten für angenehme Unterhaltung. Einige Wanderinnen überraschten die Teilnehmer mit einem vorzüglich eingeübten und schön dargestellten Ländler-Tanz, der, ganz abgesehen davon, daß die „Buben und Mädeln“ kostümiert waren, sehr gut gefiel und reichen Beifall ertrug. Aus der Mitte der Teilnehmer nahm Herr Lehrer Emrich das Wort, indem er ausführte, daß die Teilnehmer an der heutigen Wanderung, obwohl Jupiter Pluvius einmal wieder tüchtig sich in die Stränge legte, auch beim strömenden Regen der Wanderung ihre Reize abzugewinnen wußten auch mit Otto Ernst erfahren dürften, daß die Natur ein mordschöneres Weib ist, besonders, wenn sie sich frisch gewaschen hat. Er stattete den Führern zugleich im Namen der Teilnehmer seinen Dank für die gut vorbereitete und durchgeführte Wanderung ab, die trotz des Regenwetters allen angenehme Stunden gebracht hat und die allen Teilnehmer noch lange in schöner Erinnerung sein wird. — Wie wir erfahren, ist die nächste Wanderung für Ende September oder Anfang Oktober geplant; es soll alsdann über Winden nach dem Gelbbachtal und Oberhof gewandert werden.

Nassau, 3. September. Bei dem am vergangenen Sonntag in Oberlahnstein stattgefundenen Sportfeste errang der hiesige Sportverein „Nassovia“ im Fußball-Wettbewerb in Klasse A und B je den dritten Preis.

Turnerisches. Herr Seminarist Wilhelm Philipp war hier errang auf dem in Bad Homburg stattgefundenen Feldbergfest einen Preis. — Auf dem Bezirksturnfest des Oberlahnkreises in Laubach erhielt Herr Offizierstellvertreter Adolf Hermann den 1. und Herr Unterzahlmeister Christian Hermann den 4. Preis. Gut Heil!

Schweighausen, 1. September. Am letzten Sonntag wurde seit fünf Jahren zum ersten Male wieder in hiesiger Kirche ein Missionsfest abgehalten. Trotz des schlechten Wetters erreichte sich die Veranstaltung eines sehr guten Besuches, so daß die Kirche die zahlreichen Gäste kaum fassen konnte. Um 2 Uhr nachmittags fand der Missionsgottesdienst statt, in welchem Missionar Dassel-Kreuznach über das Wort Joh. 3, 16: „Alles hat Gott die Welt geliebt...“ sprach. Um 4 Uhr war die Nachversammlung, die wegen der Ungunst der Witterung ebenfalls in der Kirche abgehalten werden mußte. Dekan L e h r - Dausenau eröffnete sie mit einer Ansprache, in der er in treffenden und zu Herzen gehenden Worten die Notwendigkeit der inneren und innersten Mission darlegte und besonders herzinnige Worte an die Hausväter, über die Erziehung der Kinder richtete. Im weiteren Verlauf der Versammlung sprachen noch die Pfarrer Hippel-Niederbießenbach und Missionar Dassel. Nachdem ersterer im Anschluß an das Wort: „Wir können es ja nicht lassen“ ermahnt hatte, alle Geistesgaben, Kräfte und Mittel in den Dienst der Mission zu stellen, gab letzterer einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit der Rheinischen Missionsgesellschaft während der Kriegsjahre und betonte dabei die finanziellen Schwierigkeiten, mit den die Gesellschaft zu kämpfen hatte. In dankenswerter Weise hatte sich der Jungfrauenverein Nistätten bereit erklärt einige Lieder zum Vortrag zu bringen. Durch drei während des Gottesdienstes und der Nachversammlung schön und wirkungsvoll vorgetragene Lieder trug der genannte Verein sehr zur Verschönerung des Festes bei. Nach einem kurzen Schlusswort des Pfarrers K o n i g s - Schweighausen, in welchem er betonte, daß das Interesse für die Mission noch mehr wachsen müsse, und in dem er um eine offene Hand für dieselbe bat, wurde die Versammlung durch ein gemeinsames gesungenes Lied geschlossen. Möge das schön verlaufene Fest allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben und der Mission und ihren Freunden und Förderern zum Segen gereichen.

Frankfurt a. M., 2. September. Das Mitglied der Nationalversammlung, Pfarrer Beid t, von der Deutschnationalen Volkspartei hat aus beruflichen Gründen sein Mandat niedergelegt, so daß Amtsgerichtsrat Dr. Lattmann, der bekannte antisemitische Führer, an seine Stelle tritt.

Bereinsnachrichten.

Sportverein „Nassovia“ Samstag abend 8 Uhr Versammlung bei Kemper. Vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird wegen wichtiger Mitteilungen dringend gewünscht.

Evangel. Kirchenchor. Freitag abend 8½ Uhr Gesangstunde in der Königsbacher Brauerei.

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
CERCLE D'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

An alle Herren Bürgermeister!

Infolge schlechter Markierung der Starkstromleitungen ist im Armeebereich ein Fliegerunglück passiert.

Die Herren Bürgermeister scheinen zu vergessen, daß sie die um die elektrischen Masten angebrachten Kreise zu unterhalten haben.

Alle Herren Bürgermeister des Kreises melden mir bis spätestens 15. September über den augenblicklichen Zustand dieser Kreise bzw. Erneuerungsarbeiten, die sie ausgeführt haben.

Dies, den 2. September 1919.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chabras, Major.

Nachrichten des Wirtschaftsamt der Stadt Nassau.

Getreide.

Nach den ergangenen Ausführungsbestimmungen betragen die Preise für Getreide, Hülsenfrüchte u. Buchweizen:

1 Ztr. Roggen od. Gerste	20,75 M.
1 „ Weizen	23,25 „
1 „ Erbsen	40, — „
1 „ Bohnen	45, — „
1 „ Linse	47,50 „
1 „ Buchweizen (geschält)	40, — „
1 „ (ungeschält)	30, — „

Für Brotgetreide und Gerste ist eine Lieferungsprämie bewilligt und zwar werden gezahlt für die vom 1. — 30. Sept. abgelieferten Mengen eine Prämie v. 5,25 M. pro Zentner, für die vom 1. — 15. Okt. ds. Js. abgelieferten Mengen eine Prämie von 3,75 M. pro Zentner.

Die vom Kreisausschuß vorgegebene Druschprämie von 2 M. für den Zentner fällt weg.

Brot.

Das anfangs Juni bestellte französische Kriegsbrot — Zwieback, Biskuit — ist nicht geliefert worden.

Schweinefleisch, Speck.

Auf Marke Nr. 11 u. 12 der Einfuhrzusagekarte für Fleisch wird an Einwohner des Versorgungsbezirks von Samstag, den 6. September bis Dienstag, den 9. September in den Metzgereien K. Steuber und Geschwister Huth 125 Gramm Salzfleisch oder Speck zum Preise von 1,10 Mk. abgegeben.

Zwieback und Keks.

Für Kinder, Kranke und Personen über 65 Jahre steht Zwieback und Keks brotkartensfrei zur Verfügung. Bezugsscheine werden am Montag, den 8. September, vormittags, auf dem Rathause ausgegeben.

Umtausch der Brotkarten.

Die neuen vom 8. September an gültigen Brotkarten werden am Samstag, den 6. September, vorm. von 8 — 12 Uhr und nachm. von 2 — 4 Uhr im Rathause ausgegeben.

Butter.

In den Geschäften von Joh. Egenolf und Kölner Konsum wird am Samstag, den 6. September, auf Abschnitt 6 der Fettkarte 50 Gramm Butter ausgegeben und zwar an Inhaber der Karten Nr. 541 — 762. Ausgabe an die übrigen Karteninhaber auf Abschnitt 6 erfolgt später. Die Abschnitte behalten bis dahin Gültigkeit, wenn sie an den Karten verbleiben.

Reparaturen

in Uhren, Gold- u. Silberwaren werden hier wieder angenommen.

Frau H. J. Wirz, Nassau,
Lahnstr. 1., 1. Stock.

1 Zimmer zum Unterstellen von Möbeln gesucht.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die Wein- und Obstberge sind vom 4. September ab für jeglichen Verkehr geschlossen, ebenso die Feldwege durch die Distrikte. Den Eigentümern und Ruhiern ist jedoch Dienstags und Freitags der Zutritt zu den Wein- und Obstbergen gestattet, an allen anderen Tagen nur gegen besonderen Erlaubnischein.

Nassau, 1. September 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Hajenclever.

Befehlen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chabras, Major.

Bekanntmachung.

Familien, welche Offiziere und Unteroffiziere der Dauer-Befahrung gegen Vergütung in Quartier zu nehmen wünschen, wollen sich baldigst melden.

Nassau, den 3. September 1919.

Der Magistrat:
Hajenclever.

Bekanntmachung.

Die am 1. September 1919 abgehaltene Obstversteigerung ist genehmigt worden.

Nassau, den 4. September 1919.

Der Magistrat:
Hajenclever.

Sämereien

für die Herbstsaat:

Endivien, Herbststruben, Blumenkohl, Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Rettig, Feldsalat, Winterjulat, Spinat empfiehlt in besten Sorten

J. W. KUHN.

Beste
Kernseife

in Teilstücken zu Mk. 1,50,

sowie in

Würfeln zu Mk. 5,50.

J. W. Kuhn, Nassau.

Schwimm- und Badeanstalt.

Badestunden von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Die Stunden morgens von 8½ bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr bleiben für Damen zur Benutzung reserviert. Sonntag morgens von 7 — 1 Uhr. Badewäsche und Kostüme vorrätig. Schwimmunterricht wird erteilt.

G. Mittnacht jr.

Dörrhorden

für Obst und Gemüse

zu haben bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Maggi's Suppenwürfel, Stück 15

„ Suppenwürze, 3. Nachfüllen,

„ Brühwürfel, Stück 5

empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Roggenbrenn verkauft sofort und kann abgeholt werden Bubenborn.

Süßrahmmargarine

(feinster Naturbutter-Ersatz)

in ½-Pfund-Stücken zu Mk. 5, — empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

Neue Sendung
la. Pfälzer Zwiebeln

per Pfund 40 Pfg.

eingetroffen.

Kölner Konsum,
Nassau, Amtsstraße 4.

Erfüllt die Pflicht der Dankbarkeit!

Aus tausend Augen starrt das Leid des Krieges uns an! Hier zeigt es sich in der verstümmelten Gestalt des Kriegsbeschädigten, dort sind es die trauernden Hinterbliebenen unserer teuren Gefallenen. Ihr aller Anblick weckt in uns nicht allein das Mitleid, sondern auch die Dankbarkeit, nicht nur die Hilfsbereitschaft, sondern auch die Hilfspflicht. Denn unsertwegen, Deinetwegen, trägt er seine ehrenvolle Narbe, ist sie Witwe, sind sie Waisen! Auf daß wir in der Heimat sicher wohnen konnten, hat er, der Kriegsteilnehmer, in der Fremde draußen dem unsicheren Schicksal sich gestellt. Auf daß uns Brot und Arbeit bliebe, hat er Brot und Arbeit dran gegeben, jahrelang. Und während wir in der Vergung des Schutzwalles, den er aufgeworfen, dem Leben und dem Tage abgewannen, was ihnen abzugewinnen war, hat er mit dem Tode gewürfelt und sein bestes dabei eingesetzt: seine Jahre, seinen Beruf, den Ertrag seiner Arbeit, seine Arbeitsfähigkeit und sein Leben -- um alles das zu verlieren! Sage keiner unter uns, ich habe auch gedarbt; denn jener hat mehr gedarbt. Und sage keiner, ich habe auch verloren; denn jener hat mehr verloren. Uns ist die Hoffnung geblieben, durch Arbeit das Verlorene wieder einzubringen. Ihm aber ist diese Möglichkeit genommen, ist diese Hoffnung dauernd verbaut. — Uns allen ist es zweifellos ein Herzensbedürfnis, uns einer Dankespflicht zu entledigen, die schwer auf uns lastet. Zu uns allen wohlnt das heiße Begehren, nicht nur Not zu lindern, sondern recht zu tun. Wer unsertwegen niedergeworfen wurde, den wollen wir wieder aufrichten, weil wir sonst unseres Aufrechtgebliebenseins nicht froh zu werden vermöchten. Wen der Krieg in irgend einer Weise geschädigt hat, den wollen wir entschädigen, so gut wir's können. Und wir wollen in einer Weise tun, die alles Bedrückende für den entbehrt, dem wir zur Hilfe eilen.

Am besten wird diese Hilfe in kleinerem Kreise angestrebt, wo das allgemeine Gefühl der Hilfswilligkeit Unterstützung findet in dem Bewußtsein der Nähe, der Nachbarschaft gewissermaßen und der persönlichen Beziehung, wo zu dem deutschen Bürgerempfinden der vaterstädtische Gemeindegang tritt, wo der Gabe ein Empfänger harret, der einst in guter Zeit Seite an Seite mit uns gestanden in treuer Pflichterfüllung. Aus diesem Gedanken heraus hat die Stadt eine Stiftung errichtet mit einem Betrage von 15000 Mk. in der Erwartung, daß die Bürgerchaft ihrerseits die Stiftung durch Zuwendungen erhöht.

So richten wir — die wir städtischerseits mit der Verwaltung der Stiftung vorläufig betraut sind — einen **Aufruf an alle Nassauer** um Beiträge zu dieser Stiftung. Der Umfang der Stiftung soll womöglich so groß werden, daß die Hilfe aus den Zinsen bestritten werden kann, damit der Stock ertragfähig bleibe für Zuschüsse auch noch in ferneren Tagen. Die Summe wird zu treuen Händen der Stadt Nassau gegeben und von ihr dauernd verwaltet und verteilt werden nach Bedürfnis und Verdienst.

Gebt reichlich und gebt rasch! Gebe vor allem jeder nach Kraft und Glücksgunst. Und möge auch das Scherlein nicht fehlen neben dem Pfund und dem Talent!

Zeichnungsliste liegt auf dem Bürgermeisteramte aus.

Nassau-Lahn, den 15. August 1919.

Der Stiftungsausschuß:

Bürgermeister Hasenclever, Vorsitzender, Frau Wilhelm Kirsch,
Wilhelm Kurz 1, Beigeordneter Unverzagt, Bernhard Weimann.

Befehlen und genehmigt.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chabras, Major.

Dr. A. Tripke, Spezialarzt für Coblenz,
Kinderkrankheiten.

Löhrerndell 6, Ecke Schlossstrasse,
bei der Herz Jesu-Kirche.

Sprechzeit: 10—11, 2—4; Sonntags 10—11.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. September 1919, vormittags 11 Uhr, werden die im Nassauer Stadtwalde pro 1920 vorkommenden **Holzfallungsarbeiten** im Rathaus öffentlich vergeben. Die Vergebung erfolgt in diesem Jahre frühzeitig, da beabsichtigt ist, größere Holzmenzen als bisher einzuschlagen. Auch soll mit den Arbeiten bereits Anfang Oktober begonnen werden.

Nassau, 27. August 1919.

Der Magistrat:
Hasenclever.

Befehlen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chabras, Major.

Bekanntmachung.

Anschließend an den bisherigen Schuttabladeplatz im Distrikt Lach, in der Nähe des Gaswerks ist ein neuer Schuttabladeplatz bereitgestellt worden. Schuttablagerung an anderen Plätzen ist verboten und wird bestraft. Der auf dem Schuttabladeplatz am Gaswerk angefahrne Schutt ist dort stets sofort nach Abladung zu verteilen.

Nassau, den 2. September 1919.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Bekanntmachung

Die Preise für die städtischen Bäder sind wie folgt erhöht:

**Brausebäder, einzeln 20 Pfg., Zehnerkarten 1,50 Mk.,
Wannenbäder, einzeln 50 Pfg., Zehnerkarten 4,— Mk.**

Montags, Mittwochs und Freitags vormittags werden während des Winterhalbjahres Bäder, die ärztlich verordnet sind, verabreicht. Preis 60 Pfg. Zehnerkarten haben keine Gültigkeit. An diesen Tagen ist der Zusatz von Salz zu den Bädern gestattet. Die Erhöhung tritt sofort in Kraft.

Nassau, den 2. September 1919.

Städtische Badekommission.

Wer fährt zwischen 6. und 12. September Gießen = Berlin u. würde 14jähr. Mädchen mitnehmen?

Offerten an die Expedition.

Von der Reise zurück!

Dr. Oskar Salomon,

Spezialarzt für Haut-, Blasen- u. Geschlechtsleiden,

Coblenz, Schlossstr. 51.

Sprechstunden 9 12, 3-6. — Telefon 203.

Leere Selterswasser-Krüge,

Stück 5 —, bei **J. W. Kuhn, Nassau.**
Korkstopfen dazu sind ebenfalls lieferbar.

Gezügelte Freunde lesen die
Ge Flügel-Welt, Chemnitz,
Nr. 23.
Probe-Nr. und Bücherzettel gratis.

Buchenscheit,

sowie alle anderen Sorten Brennholz, auch solche von frischer Fällung dauernd zu kaufen gesucht. Kaufe Waldungen zum Selbstabtrieb, auch mit Grund und Boden.
Gustav Nebelung, Frankfurt a. M.,
Wittelsbacherallee 4. — Telefon Hanja 533.

Deutschnationale Volkspartei.

Am Sonntag, 7. Sept., nachm. 3 Uhr, findet eine

Versammlung

in der „Löwenbrauerei“ zu Nassau, zu der wir alle Mitglieder und Wähler unserer Partei, Männer und Frauen, aus Ems, Nassau und Umgegend, sowie diejenigen einladen, die sich ihr anschließen wollen. Besseres Erscheinen dringend erwünscht.

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Vorstandes und Festsetzung der Ortsgruppenordnung;
- 2) Die kommenden Gemeinderatswahlen;
- 3) Die künftige Tätigkeit der Ortsgruppe.

Deutschnationale Volkspartei,
Ortsgruppe Ems-Nassau u. Umgegend.



Turngemeinde, Nassau.

Freitagabend 8 Uhr:

Schlussturnen zum Bezirksfest nach Scheuern.

Hierzu ladet die Ehren- und inaktiven Mitglieder ein der Turnwart.

Kurtheater Bad Ems

(im Kursaalgebäude).

Leitung: Hofrat Hermann St. ingooster.

I. V.: Albert Heinemann.

Samstag, 6. Septbr. 1919, abends 7^{1/2} Uhr:

Großes Opern-Gastspiel

erster Mitglieder des Nassauischen Landes-Opern-Orchesters (ehem. Königl. Hoftheater zu Wiesbaden) und des Mainzer Stadttheaters.

M A R I E

oder: Die Tochter des Regiments.

Komische Oper in 2 Akten. Text von Saint Georges u. A. Boyard. Musik. Leitung: Berisl Sander. Spielleitung: Harry Hand.

Preise der Plätze: Rangloge Mk. 12,—, Balkon Mk. 8,—, Saalsitze 1.—5. Reihe M. 10.—, 6.—10. Reihe M. 8.—, 11.—15. Reihe M. 6.—, 16.—20. Reihe M. 4.—.

Vorverkauf in der A. Pfeffer'schen Buchhandlung sowie im Geschäftszimmer des Hausverwalters Bailly im Kursaal. Telefon 163. Ein Triebwagen fährt um 11 Uhr nach Dier und hält an allen Stationen.

Im

Bügeln

in und außer dem Hause — empfiehlt sich **Frau Wilh. Gabel Wtw.,**
Kellereigebäude Mittelpfad.

Neues Sauerkraut

eingetroffen bei

J. W. Kuhn,
Nassau.

Turn-Verein Bergnassau-Scheuern.

18. Bezirks-Wett-Turnfest

des Unterlahnbezirks des Lahn-Dill-Gaues
am Sonntag, den 7. September 1919.

PROGRAMM:

Morgens: 6,40 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine am Bahnhof Nassau. Aufstellung und Marsch mit Musik nach Scheuern.

7,45 „ Begrüßung auf d. Festplatz: — Anschliessend: Konzert.

8 „ Beginn des Wettturnens.

Montag, 8. Septbr., von abends 7 Uhr ab: Tanz im Saalbau Künzler.

Eintritt: 50 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Mittags 12 Uhr: Essen in den einzelnen Standquartieren.

1,30 „ Beginn der Wettspiele. Kampf um den vom Verein gestifteten Wanderpreis. — Anschliessend: Schauturnen.

5,30 „ Preisverteilung.

Von 3 Uhr ab: Tanz i. Saalbau Künzler.

Der Vorstand.

Seinst., weißes, amerikanisches

Maismehl

kartenfrei zu haben bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Eine Ziehharmonika, zwei Konzertzithern, ein Ziegenlamm zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 7. September 1919.
Evangel. Kirche Nassau.

12. n. Trin.

Vorm. 9^{1/2} Uhr: Hauptgottesdienst:

Herr Pfarrer Lic. Fresenius.

Vorm. 10^{1/2} Uhr: Kindergottesdienst

Nachm. 2 Uhr: Fällt aus.

Amtswoche: Herr Pfarrer Lic. Fresenius.

Donnerstag, 11. September 1919 abends 8 Uhr:

Vorbereitung zum Kindergottesdienst in der Kleinkinderschule.

Kathol. Kirche Nassau.

Vormittags 7,30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr:

Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Dienethal.

Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr:

Christenlehre.

Obernhof.

Vorm. 10 Uhr: Predigt und Christenlehre.